

Auftakt mit dem jüdischen Freudenfest

GRÖSCHLER-HAUS Arbeitskreis hat viele Partner ins Boot geholt – Nachfahren jeverscher Juden zu Gast

VON CHRISTOPH HINZ

JEVER – Menschen zusammenbringen, Geschehenes erforschen, Spuren suchen und Gemeinsamkeiten feiern – diesen Dienst erweist das Team im Gröschler-Haus, Große Wasserpfortstraße 19, seit zehn Jahren der Stadt Jever, dem Landkreis Friesland und den Nachfahren jeverscher Juden in aller Welt. Mit einem besonderen Veranstaltungsprogramm will der Arbeitskreis Gröschler-Haus den zehnten Jahrestag feiern. Ohne Festakt, aber mit einer Menge Inhalt.

Das Motto, das aber wohl grundsätzlich über dem Handeln des Arbeitskreises steht, hat der Diplom-Grafiker Andreas Reiberg mit dem Logo der Einrichtung vereint: „Erinnern und Einmischen – Zehn Jahre Gröschler-Haus“.

Reiberg begleitet das Zentrum für Jüdische Geschichte und Zeitgeschichte des



Das Motto zum zehnjährigen Bestehen des Gröschler-Hauses in Jever präsentierten vor dem historischen Foto von der Synagoge (von links) Prof. Dr. Antje Sander, Leiterin des Schlossmuseums, Susanne Hoffmann, Diplom-Grafiker Andreas Reiberg, Hartmut Peters und Tina Haseneyer.

BILD: CHRISTOPH HINZ

Einrichtung vereint: „Erinnern und Einmischen – Zehn Jahre Gröschler-Haus“.

Reiberg begleitet das Zentrum für Jüdische Geschichte und Zeitgeschichte der Region seit Jahren. Was auch immer dort grafisch zu gestalten war, stammt von ihm. Deshalb war er dabei, als Hartmut Peters, Susanne Hoffmann und Tina Haseneyer am Mittwoch das Programm vorstellten. Nicht fehlen durfte Prof. Dr. Antje Sander, Leiterin des Schlossmuseums, dem das Gröschler-Haus angegliedert ist. Sie ist Mit-Initiatorin der Einrichtung und hat die Zuschüsse für den Umbau organisiert.

Das Gebäude ist auf den Grundmauern der 1938 von den Nationalsozialisten zerstörten jeverschen Synagoge errichtet worden. Nach den letzten Vorstehern der Synagogengemeinde Jever, den Brüdern Hermann und Julius Gröschler, ist die Einrichtung im September 2014 benannt worden.

Programm zu Purim

Schon am Sonntag, 24. März, wenn Juden weltweit ihr Freudenfest Purim mit Verkleidungen und einem speziellen Gebäck begehen, beginnt die Veranstaltungsreihe – von 13 bis 18

Das Motto zum zehnjährigen Bestehen des Gröschler-Hauses in Jever präsentierten vor dem historischen Foto von der Synagoge (von links) Prof. Dr. Antje Sander, Leiterin des Schlossmuseums, Susanne Hoffmann, Diplom-Grafiker Andreas Reiberg, Hartmut Peters und Tina Haseneyer.

BILD: CHRISTOPH HINZ

Uhr sind dann nicht nur die laufende Ausstellung über jüdisches Leben in Jever zu sehen und die virtuelle Rekonstruktion der Synagoge zu erleben, auch über das Purim-Fest informiert der Arbeitskreis. Tina Haseneyer und Susanne Hoffmann erzählen die Geschichte vom Mut und der Intelligenz der Königin Esther, die das jüdische Volk vor einer Intrige gerettet haben soll.

Passend dazu wird man „Hamantaschen“ probieren können, ein traditionelles Gebäck. Dazu gibt es auch ein Rezept, das bis heute bei den englischen Nachfahren der jüdischen Familie Gröschler an Purim in Gebrauch ist.

„Wir sind keine jüdische Gemeinde und feiern deshalb auch nicht Purim, aber wir können darüber informieren, wie es über Jahrhunderte in Jever gefeiert worden ist“, erklärte Susanne Hoffmann. Antje Sander ergänzte, dass Christen und Juden in Neustadtgödens das Fest im 19. Jahrhundert gemeinsam gefeiert hätten. „Es war dort sehr beliebt bei Christen“, sagte die Historikerin. Ti-

na Haseneyer, die zum Thema Purim eine Kinder-Malaktion organisiert, betonte: „Es ist ein sehr lautes und fröhliches Fest.“

Vielfältige Themen

Weitere Themen des Programms, das noch nicht komplett steht, sind die Verfolgung von Sinti und Roma sowie der aktuelle Rassismus und Antisemitismus in Deutschland. Fest stehen folgende Angebote:

■ Samstag, 13. April, 17 Uhr, Gröschler-Haus: Graphic-Novel-Dokumentarfilm „Tigersprung“ über die Freundschaft des antifaschistischen Radfahrweltmeisters Albert Richter (1912–1940) mit seinem jüdischen Manager Ernst Berliner in der NS-Zeit. Für ein Filmgespräch sind der Künstler Boaz Kaizman aus Israel und die Autoren des Films, Peter Rosenthal und Marcus Seibert (Köln), anwesend.

■ 22. Juni bis 4. August (Sommerferien): spezielle Aktionen für den Ferienpass

■ Donnerstag, 22. August, 19 Uhr: Film „Inner Circle – Outer

Circle“ nach einem Konzept der Wilhelmshavenerin Wilma Nyari. Von Rassismus betroffene Menschen aus Wilhelmshaven und Oldenburg berichten aus ihrem Leben. Danach ist ein Gespräch mit Protagonisten und Filmcrew geplant.

■ Donnerstag, 29. August, 19 Uhr: Hartmut Peters referiert über den „Extremismus der Mitte – der Aufstieg der NSDAP im Jeverland bis 1933 und das Bürgertum“.

■ Donnerstag, 5. September, 19 Uhr: Prof. Dr. Antje Sander spricht über „Die Erinnerungsorte an die Opfer des NS-Regimes in Friesland“.

■ Sonntag, 8. September, Tag des offenen Denkmals: Um 11 Uhr wird die Synagogen-Rekonstruktion gezeigt, um 15 Uhr gibt es eine Führung über den jüdischen Friedhof.

■ 13. bis 15. September (Freitag bis Sonntag): Für das Wochenende zum zehnjährigen Bestehen stehen noch nicht alle Termine fest. Am Samstag, 14. September, ist von 13 bis 18 Uhr „Open Gröschler-Haus“ geplant mit Musik und speziellen Angeboten, ab 19 Uhr „Musik

und Geschichte“ im Lok-Kulturzentrum. Erwartet werden Nachfahren jeverscher Juden, zwei von ihnen werden musikalisch auftreten.

■ Donnerstag, 24. Oktober, 19 Uhr: Hartmut Peters hält den Vortrag „Mit der Reichsbahn in die Freiheit“ zum 80. Jahrestag des „Austauschtransports 222“, mit dem die Jeveraner Änne Gröschler (1888–1982) aus dem KZ Bergen-Belsen nach Palästina entkam.

■ Samstag, 9. November, 11 Uhr: Vor der Gedenktafel am Gröschler-Haus wird der Opfer des Pogroms vom 9. November 1938 gedacht.

■ Donnerstag, 12. Dezember, 19 Uhr: Sintiza Nancy Steinbach-Schwarz aus Oldenburg berichtet über ihre Großmutter Margot Schwarz, geb. Franz, die Auschwitz überlebt hat. Außerdem wird der Kurzfilm „Auf Spurensuche nach Sachsenhausen und Auschwitz“ (2019, Konzept: Christel Schwarz) gezeigt. Musikalische Begleitung: „Sinti Swing International“ in Kooperation mit dem Schlossmuseum und dem Verein Freunde der Sinti Oldenburg.